

I. Die Entwicklung des Cypern-Konflikts.

Von Rechtsanwalt Dr. Christian Heinze, München.

Wieder einmal schaut die Welt auf Cypern, seit verantwortungslose Abenteurer in der zweiten Julihälfte dieses Jahres durch eine zunächst gegen Präsident Makarios gerichtete Gewaltaktion die griechisch-cyprische Politik der Vorherrschaft zu Ende führen wollten. Aber die Insel bietet der Welt einen traurigen Anblick: Bilder der Zerstörung, viele Tote, zehntausende von Menschen, die ihre Wohnungen verlassen haben. Das Wirtschaftsleben liegt darnieder, und noch immer erheben griechische Freischärler und Partisanen den Anspruch, mit dem Gewehr über Leben und Tod, Tun und Lassen ihrer Landsleute zu bestimmen. Wie ist es dazu gekommen ?

Im Jahr 1959 schlossen Griechen und Türken in Cypern und auf dem Festland einen hoffnungsvollen Bund der Partnerschaft und gaben Cypern im Jahr 1960 eine Verfassung gegenseitiger Mitbestimmung. Die westliche Welt freute sich über die griechisch-türkische Freundschaft, die in Cypern beweisen wollte, daß es möglich ist, Ideale des Nationalismus hinter solche der Brüderlichkeit zurückzustellen.

Das Vorhaben begann gut. Griechen in Cypern konnten als Teil des Volks der Griechen leben, nach Griechenland reisen, dort heiraten oder Geschäfte machen, ihre Kinder als Griechen erziehen. Die türkischen Cyprioten hatten grundsätzlich dieselben Möglichkeiten.

(Wie glücklich wäre Deutschland, wenn seine beiden Teile ebenfalls diese Möglichkeiten hätten !) Und Cypern, das Paradies im Mittelmeer, erlebte auf der Grundlage seiner Verfassung der Partnerschaft einen großen wirtschaftlichen Aufschwung, aus dem die griechischen Cyprioten den größten Vorteil zogen. Überhaupt war das soziale Übergewicht der Griechen auf der Insel groß und unangefochten.

Aber allzuvielen, allzumächtigen Griechen war das nicht genug. Sie glaubten, nicht glücklich sein zu können ohne die Herrschaft über die türkischen Cyprioten, denen sie nur einige Minderheitenrechte hinsichtlich Religionsausübung, Sprache und so weiter einräumen wollten. An allen Enden versuchten sie deshalb, die Verfassung der Partnerschaft zu zerstören, und ihr Einfluß innerhalb des griechischen Teils der cyprischen Regierung war sehr groß. Weil einige griechische Wünsche nicht die Zustimmung der türkischen Cyprioten fanden, die nach der Verfassung der Partnerschaft nötig war, behaupteten diese Unersättlichen, die Verfassung sei ungeeignet, ihre Anwendung unmöglich. In ihrer ganzen Propaganda haben die Kritiker aber nicht in einem einzigen Fall wirklich nachweisen können, daß die Verfassung der Partnerschaft versagt hätte.

In Wahrheit hatten die griechischen Cyprioten nur keinen ausreichenden Versuch gemacht, ihre Wünsche im Geiste der Partnerschaft mit denen ihrer türkischen Landsleute vereinbar zu machen. Im Gegenteil. Und wenn die cyprische Verfassung von 1960 einen Fehler hatte, so war es der, daß sie keine Strafvorschriften gegen diejenigen enthielt, welche die Verfassung selbst bekämpften.

Gegen Ende des Jahres 1963 hielten die Politiker griechischer Vorherrschaft den Augenblick für gekommen, Vorschläge zur Abschaffung der wichtigsten Partnerschaftsrechte der türkischen Cyprioten zu machen, und sie setzten ihre "Vorschläge" auch gleich selbst in die Tat um, indem sie ihre uneingeschränkte Vorherrschaft mit Gewalt durchzusetzen versuchten. Das wäre auch gelungen, wenn sich die türkischen Cyprioten nicht trotz ihrer Minderzahl tapfer gewehrt hätten.

Die griechisch-cyprischen Verwaltungsstellen aber nannten sich weiterhin "cyprische Regierung", ihre Botschafter in aller Welt "Botschafter Cyperns", obwohl ihre Stellung nicht mehr auf Partnerschaft beruhte und sie nur Vertreter der griechischen Cyprioten waren. Hier begingen die meisten mit Griechenland und der Türkei befreundeten Staaten und die Vereinten Nationen eine Ungerechtigkeit und einen Fehler, indem sie sich "neutral" verhielten und nicht aussprachen, daß die griechisch-cyprischen Politiker im Unrecht waren. So erfuhren es die Massen des griechischen Volkes niemals, und sie glauben heute selber daran, ein Recht auf unbeschränkte Herrschaft in Cypern zu haben, und halten die türkische Intervention für einen Raubzug. Viele Griechen sind in der Überzeugung gestorben, für nationale Ideale zu kämpfen, und wußten nicht, daß sie einer ungerechten Sache dienten. Die sogenannte Neutralität der Welt aber war in Wirklichkeit Hilfe für die griechische Politik der Vorherrschaft. Sie half den griechischen Cyprioten, ihre Vormacht auszubauen und zu festigen, und ermöglichte so schließlich sogar zum großen Schaden für das Griechentum den Putsch griechischer Militärs in Cypern von Mitte Juli 1974, der der türkischen Geduld ein Ende machte.

Fast elf Jahre lang, von 1963 bis 1974, hat die Türkei die Verletzung der Rechte der cyprischen Türken geduldet, obwohl sie nach den Verträgen mit England und Griechenland und nach der cyprischen Verfassung von 1959/60 das Recht und die Pflicht hatte, diese Rechte notfalls mit Waffengewalt zu schützen. Manche Maßnahmen internationaler Diplomatie haben sogar den Schutz der Rechte der türkischen Cyprioten durch die Türkei behindert. So war es eine nationale Pflicht und das moralische und legale Recht der Türkei, ihre Soldaten nach Cypern zu senden, als die griechische Partei Mitte Juli 1974 dazu schritt, unter Führung ihrer militärischen Befehlshaber die mehr als ein Jahrzehnt alte, nur wegen des zähen und geduldigen Widerstandes der türkischen Cyprioten nicht voll erfolgreiche Politik der Vorherrschaft mit Gewalt und Mord zu Ende zu führen.

II. Zur Zukunft Cyperns.

Von Rechtsanwalt Dr. Christian Heinze, München

Unter dem Schutz ihrer starken Armee können die türkischen Cyprioten wieder ohne Furcht leben, nachdem sie elf Jahre lang der Gefahr von Gewaltmaßnahmen griechischer Waffenträger ausgesetzt waren. Aber viele tausende türkische und noch mehr griechische Cyprioten haben ihre Heimat verlassen müssen oder gar ihr Hab und Gut ganz verloren, und es gibt keine ausreichende Versorgung, kein Wirtschaftsleben, kein Arbeitseinkommen für einen großen Teil der Bevölkerung Cyperns. Dabei kann es nicht bleiben, sondern der Gerechtigkeitssinn und der Großmut, aber auch das eigene Interesse der Türkei verlangt nach einer gut geordneten Zukunft für ganz Cypern. Wie kann diese Zukunft aussehen ?

Türkische Soldaten sind nach Cypern gezogen, um das Recht zu schützen, insbesondere das Recht der Verträge von 1959, das Recht der Partnerschaft. Aber noch immer haben die Griechen in Cypern die Waffen, mit denen sie seit 1963 ihre Vormachtstellung durchsetzen wollen, nicht niedergelegt. Im Gegenteil verkünden sie neue Partisanenaktionen, sie wollen weiterhin ihre Gegner aus dem Hinterhalt töten. Und auch heute noch vertreten die griechischen Cyprioten ihren Anspruch auf Vorherrschaft, indem sich ihre Führer "Regierung von Cypern" nennen, obwohl die türkischen Cyprioten an dieser "Regierung" nicht beteiligt sind. Wo ist da Hoffnung auf Partnerschaft ?

Weil diese Hoffnung schwindet, wird der Ruf nach einer Teilung der Insel immer lauter. Sicher kann man Partisanen nur abwehren, indem man eine undurchdringliche Grenze gegen sie errichtet. Aber Teilung wäre das traurige Geständnis, daß Partnerschaft in Cypern nicht möglich ist. Und viele Menschen, die ihre Heimat und ganz Cypern lieben, müßten bei einer Teilung ihre Wohnorte endgültig verlassen und unter schweren Bedingungen ein neues Leben aufbauen. In große Teile ihrer Heimatinsel könnten sie vielleicht nie mehr reisen. Außerdem würde Teilung die Gefahr mit sich bringen, daß Feindschaft und Kampf um Cypern immer wieder aufwacht.

Die einzige Alternative zur Teilung heißt Partnerschaft. Ist aber Partnerschaft noch möglich? Ich hoffe: ja. Die Türken haben sie seit Entstehung des Staates Cypern immer gewollt. Und ich glaube auf Grund eigener Erfahrungen, auch die Masse des griechischen Volkes möchte im Grunde diese Partnerschaft, sowie Deutsche und Franzosen, die sich einmal Todfeinde nannten, heute eine ehrliche, enge Freundschaft verbindet. Einige kleine Gruppen von Fanatikern, die nicht wissen, woher sie Ruhm und Lebensaufgabe nehmen sollen, wenn ihnen das Gewehr und die Handgranate weggenommen wird, haben ihr Volk immer wieder aufgehetzt. Sie müssen bekehrt oder unschädlich gemacht werden.

Freilich, die jüngsten Morde des Hasses auf Cypern bereiten einer Partnerschaft ein großes Hindernis. Es ist wirklich fast zuviel verlangt, über die Gräber die Hand auszustrecken zur Partnerschaft. Und doch würden die Toten selbst dafür sein, um ihrem schönen Land endlich Frieden zu bringen. Und ich glaube, das großmütige

türkische Volk kann diesen Schritt tun, und ich hoffe, daß das griechische Volk und seine bewährte und kluge Führung sieht, daß die Zeit für eine Bekehrung, einen starken Einsatz für aufrichtige Partnerschaft gekommen ist. Geht diese Hoffnung nicht in Erfüllung, dann können sich allerdings Fronten und Grenzen verhärten, dann kann Teilung das tatsächliche Ergebnis sein.

Bei einem neuen Versuch der Partnerschaft könnte den Türken niemand zumuten, auf militärischen Schutz sofort zu verzichten. Die diesen Schutz gewährenden Truppen könnten nur in demselben Maße zurückgezogen werden, in dem Cypern auch von bewaffneten Griechen befreit wird, und in dem Frieden, Ordnung und Gerechtigkeit auf andere Weise wirklich gesichert sind. Auf einem solchen Wege könnte dauerhafte Partnerschaft entstehen und der Insel sowie den Völkern der Türkei und Griechenland Frieden und Glück bringen.